

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1920

271 (20.11.1920)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Verlagspreis: Durch unsere Träger 5.-M. einschl. 80 A Postgebühren; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in Abgaben 4.60 M.; durch die Post bezogen 4.80 M., ohne Ausgabe u. Postgebühren, monatl. Einlageempl. 25 A. Ausgabe: Verkauf mittags, Geschäftsstelle und Redaktion: Luitpoldstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 129; Redaktion Nr. 491. Anzeigen: Die 1spaltige Kolonelle 1.-M. Die Restspalte 2.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmeschluß 1/29 Uhr vormittags, für größere Aufträge nachmittags zuvor.

Die Völkerbundsversammlung in Genf

Genf, 19. Nov. Die Völkerbundsversammlung setzte am Freitag vormittag ihre Arbeiten fort. Präsident Gmünd gab den Eingang eines Danktelegramms des Präsidenten Wilson bekannt.

Barnes (England) sprach hierauf dem Räte seine Anerkennung aus für die bereits geleistete Arbeit, forderte jedoch einträglich, daß der Völkerbund unbedingt die Mittel finden müsse, um das armenische Volk vor dem Untergang zu retten. Er hob die Aufgabe des Völkerbundes hervor, durch internationale Vereinbarung das Los der Arbeiterklasse zu verbessern, und verlangte Auskunft darüber, ob ein Mitglied des Völkerbundes, das nicht habe, sich zu beschweren, wenn eine vor der Arbeiterkonferenz getroffene Vereinbarung von dem einen oder anderen State nicht eingehalten werde. Eine weitere, außerordentlich wichtige Aufgabe liege darin, die Konflikte zwischen den verschiedenen Ländern zu verhindern. Es müsse jetzt mit aller Offenheit festgestellt werden, daß der Völkerbund es verstanden habe, den völkerrussischen Krieg zu verhindern, oder, nachdem er schon einmal ausgedroht war, einen Abbruch zu vermitteln. Auch heute noch, so sein definitiver Friede abgeschlossen ist, muß der Völkerbund dahin wirken, daß der Konflikt durch einen ewigwährenden Frieden aus der Welt geschafft werde. In richte die kategorische Frage an den Völkerbundsrat, warum er in dem Konflikt zwischen Polen und Litauen nicht interveniert habe. Unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung kam Johann Barnes auf die Frage der Zulassung der ehemaligen feindlichen Staaten zu sprechen. Er erklärte, mit voller Verantwortlichkeit im Namen der englischen Arbeitermassen die Forderung zu erheben, daß die ehemaligen feindlichen Länder zum Völkerbund zugelassen werden. Diese Aufhebung der englischen Arbeitermassen wird unweifelhaft geteilt von der Arbeiterklasse der ganzen Welt. Diese Auffassung läßt sich schon zum Durchbruch in der Frage der Washingtoner Konferenz, an der die englischen Arbeiter teilgenommen hat, zeigen, sofern nicht auch Arbeiter der ehemaligen feindlichen Länder ihre Vertreter senden könnten. Die englische Arbeiterklasse verfolge keineswegs, daß die Zentralmächte die Welt im Jahre 1914 in ein Blutmeer getaucht haben (1), und verlangen die Verantwortlichkeit dieser Völker und ihre Pflichten, die verurteilten Gebiete wieder aufzuräumen, heranzubringen. Es ist nicht Sache des Völkerbundes, die Verträge und ihre Ausführgaranten zu diskutieren, aber es ist Sache des Völkerbundes, die Welt aus dem Dazwischen der in den Krieg verwickelten, herauszubringen. Die Mitwirkung der ehemaligen feindlichen Länder in der Finanzkonferenz in Genf war von Erfolg und es hat sich schon gezeigt, daß nur durch eine internationale Zusammenkunft unter Zugabe der ehemaligen feindlichen Staaten etwas Positives geschafft werden kann. Wir müssen das alte System der politischen Allianz aufgeben, das so viel Unheil gebracht hat. Die vergangenen Verbrechen begreifen wir nicht und sind der Meinung, daß Sanktionen notwendig sind. Aber heute muß festgestellt werden, daß die internationalen Beziehungen und die unüberwindlichen Schwierigkeiten sind und einer vergangenen Zeit angehören, und daß die Regierungen, mit denen wir es heute zu tun haben, Vertreter des deutschen Volkes sind, das Einfluß auf diese Regierungen hat. Der Völkerbund muß nicht rückwärts, sondern in die Zukunft blicken. Wir dann wird es möglich sein, sich die Mitwirkung der ganzen Welt zu sichern und ein Europa des Friedens zu schaffen. (Beifall.)

Nach Barnes sprach Zaehle (Dänemark), der u. a. auch die Forderung unterstrich, daß die Diskussionen auf den Verhandlungen des Völkerbundsrates der Öffentlichkeit in vollem Umfange zugänglich gemacht werden.

Als letzter Redner sprach Bundespräsident Motta. Er verlangte, daß von einer Kommission die Frage geprüft werden müsse, wie die Beziehungen des Völkerbundes, des Völkerbundsrates und der Völkerbundsversammlung klar geregelt werden können. Auch müsse die Haltung festgelegt werden, die der Völkerbund gegenüber den Staaten einzunehmen habe, die den Völkerbundsvertrag nicht unterzeichnet hätten. Der Völkerbund müsse eine Aera der offenen Diplomatie eröffnen, und die zwischen den einzelnen Mitgliedern des Völkerbundes abgeschlossenen Verträge müssen dem Völkerbundssekretariat in vollem Umfange und zur Veröffentlichung übergeben werden.

Nächste Sitzung morgen vormittags.

19. Nov. Beim Völkerbundssekretariat ist eine Note Deutschlands eingelaufen, in der Deutschland Beschwerde führt über die durch den Völkerbundrat vorgenommene Verteilung der Mandate über die ehemaligen deutschen Kolonien.

Wilson an den Völkerbund

Genf, 19. Nov. Präsident Wilson sandte durch die Vermittlung des amerikanischen Gesandten in Bern an die Völkerbundsversammlung ein Antwortschreiben, in dem er erklärte sich zu sein darüber, daß er beitragen könne zum internationalen Einigungsdenken des Völkerbundes. Wilson erklärt, welches Vertrauen zu haben in die wachsende Wirkungskraft des Völkerbundes, in dessen Erfolg er keinen Zweifel setzt. Wilson drückt die Hoffnung und die Gewissheit aus, daß die Arbeiten der Völkerbundsversammlung der ganzen zivilisierten Welt unerschütterliche Fortschritte sichern werde.

Das Tiroler Einwohnerweh-Schießen

Innsbruck, 19. Nov. Der Landtag verhandelte über einen Dringlichkeitsantrag der sozialistischen Abgeordneten gegen die Tiroler Einwohnerweh-Schießen. Die sozialdemokratischen Abgeordneten führten aus, daß die Einwohnerweh-Schießen keinen Charakter durch den Einfluß der Ortschaft verlieren und daß die Ortschaftsmatrosen dienen. Die Arbeiterklasse werde alle Mittel anwenden, um eine Restauration zu verhindern.

Eisenbahnerstreik als Gegenmittel

Wien u. 19. Nov. Der Eisenbahnverkehr auf den von Bayern nach Innsbruck führenden Linien ist eingestellt worden. Der Tiroler Landtag hatte gestern einen Antrag der Sozialdemokraten abgelehnt, der das Verbot des Landesräthens der Tiroler Heimwehr, sowie die Ausweisung Eisenbahner und seines bayerischen Mitarbeiters Kasperl forderte, falls diese beiden nach Innsbruck kämen. Daraufhin haben die Eisenbahner von Tirol, um das Landesverbot zu verhindern, die Zureise von Bayern nach Tirol zu verhindern, den Generalstreik erklärt.

Verhärfung der Strafen bei Schleichhandel

Der Reichsrat hielt am Donnerstag nachmittag fünf Uhr unter dem Vorsitz des Ministers Heine eine Sitzung ab. Zu dem Gesetzentwurf über die Verhärfung der Strafen wegen Schleichhandel, Preiserei und verbotener Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände bemerkte der Berichterstatter des Ausschusses, daß man im Ausnahmefalle freundlich der Vorlage zugestimmt hätte. Es hätten mangelnde Bedenken bestanden und mehrere Änderungsanträge hätten vorgelegen, aber man habe die Vorlage der Reichsregierung bei Einbringung des Gesetzentwurfs nicht veranlaßt und ihm gleichmäßig Zustimmung gegeben.

Der Gesetzentwurf betont, daß bei Schleichhandel, Preiserei und bei der Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände mit besonders schweren Strafen auf Justizhaus von 1 bis 15 Jahren und auf Geldstrafen von mindestens 20000 M. erkannt werden soll. Die Erhöhung der Geldstrafen auf 20000 M. ist vom Kaiser bestätigt worden. Nach dem Entwurf sind als besonders schwere Fälle anzusehen, wenn der Täter aus Gewinnsucht in erheblicher Menge Gegenstände des täglichen Bedarfs im Schleichhandel vertriebt, wenn er durch Preiserei und Gewinnsucht die wirtschaftliche Notlage der Bevölkerung in besonders verwerflicher Weise ausbeutet und wenn er es unternimmt, Lebensmittel oder Drogenmittel u. s. w. ins Ausland zu verschleusen, ferner wenn der Täter vom Schleichhandelsgeschäft oder dem verbotenen Ausfuhr lebt. Neben die Justizstrafen treten die üblichen Nebenstrafen, so Verlust der persönlichen Ehrenrechte, Polizeiausschluß u. s. w. Die Bezeichnung ist auf Seiten des Schuldigen öffentlich bekannt zu geben. Ausländer können nach Vollstrafe der Strafe ausgewiesen werden. Bei Justizstrafen müssen sie ausgeliefert werden. Inlandig sind neben den Strafmaßnahmen auch die Wasserpolizei.

Folgen der Aufhebung der Getreide-Zwangswirtschaft in Oesterreich

Wien, 19. Nov. (Privattelegramm.) Nach einer Wiener Meldung des „Vorwärts“ hat in Oesterreich die Aufhebung der Zwangswirtschaft für Getreide zur völligen Einstellung der verarbeitenden Industrie geführt. Das Brot besteht mehr als zur Hälfte aus verrottenem Weizenmehl und rufft Dammeskränkungen hervor. Die österreichische Ziermehls befinden sich in einem Mangelzustand.

Die Geschäftspraktiken des Bankhauses Gruber

Berlin, 19. Nov. (Privattelegramm.) Nach Angaben des „Vorwärts“ sind die Vermögensübertragungen des Bankhauses Gruber, Philippsohn u. Co. in der Woche erfolgt, daß Gruber seine Filialen in Deutschland Waren jeder Art kaufen ließ, für die er Ausfuhrbewilligungen nach dem Ausland zu verschaffen wußte. Die Beziehungen für die exportierten Waren kamen aber nicht nach Deutschland herein, sondern wurden Grubers Kunden in Amerika angesetzt.

Berlin, 19. Nov. (Privattelegramm.) Zur Angelegenheit der Kapitalübertragungen in das Ausland meldet die Telegraphen-Agentur aus Amsterdam, daß der frühere Berliner Bankier Gruber in einem der vornehmsten Viertel Amsterdams wohnt. Prinz Joachim von Preußen war auf der Heimreise von seinem Besuch in Doorn, kurz vor seinem Tode infolge nach Amsterdam gerixt und hatte hier eine längere Unterredung mit Gruber.

In dieser Angelegenheit schreibt die sozialistische Korrespondenz: Von den fürstlichen Vermögensübertragungen durch die Bankhäuser Gruber und Sinner u. Comp. ist in der Presse schon die Rede gewesen. Aber wie steht es mit den Vermögensübertragungen, die Seine Hoheit Prinz Friedrich Leopold persönlich vornimmt?

Vor einem Jahre hat das Preussische Finanzministerium in einem durch die Tagespresse nicht gerechtfertigten Vertrauen auf die Unfähigkeit der Gegenseite dem Prinzen Friedrich Leopold erlaubt, eine große Menge Mobilien, Schmuckgegenstände, Tafelsilber, Porzellan u. s. w., sowie es zur Einbringung seines neuen damals in Lugano errichteten Wohnsitzes nötig war, auf die Dauer von sechs Monaten nach der Schweiz auszuführen. Prinz Friedrich Leopold hatte die Verpflichtung übernommen, nach Ablauf dieser Frist die gesamten Gegenstände nach Deutschland zurückzubringen. Natürlich ist nach nicht ein Stück zurückgekommen, das ganze Mobilien befindet sich noch heute in Lugano. Statt dessen hat der Prinz durch einen Berliner Spektant zwei weitere Abladungen mit wertvollem Inventar ohne Wissen der Regierung aus Oesterreich fortgeschaffen lassen. Da sie über die Grenze geschoben worden oder wohin sie sonst gekommen sind, ist unbekannt. Endlich hat im Sommer d. J. im Auftrag der Prinzessin Friedrich Leopold eine Dame ihrer Umgebung heimlich erhebliche Behände der Silberkammer aus Oesterreich nach München gebracht, um sie dem Gewohnsamt der preussischen Regierung zu entziehen und sie von dort aus ins Ausland zu schaffen. Da der Versuch ziemlich ungeschickt angefaßt wurde, sind die Behände in München von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt worden.

Sind die Notierungen des Reiches und Preussens über diese Vermögensübertragung des Prinzen Friedrich Leopold unterrichtet? Und was bedeutet sie gegen den „waterlandischen“ Kobenzollen zu tun, der nach als Mitglied des bespotteten Aktienbankes ein so räuberisches Beispiel für alle Kapitalgeber gibt?

Sowjetrußland mobilisiert

Kopenhagen, 19. Nov. Nach ihrer eingeleiteten Nachrichten mobilisiert Sowjetrußland alle wehrfähigen Männer bis zu 36 Jahren. In der Industrie sollen alle triebfähigen Männer durch Frauen ersetzt werden. Zwischen Moskau und Witebsk sind 15 neue Divisionen in Bildung begriffen.

Planmäßige Wirtschaft und Berufsberatung

Von E. Grinebaum-Karlsruhe

In diesen Tagen, in denen der Ruf nach Planwirtschaft und rationalen Betriebsformen, nach Umstellung der Industrie und Propagierung bestimmter Existenzformen Presse und Versammlungen durchhallt, wird leider nur zu oft das Subjekt all dieser Blüthe vergessen: der lebendige Mensch. So verhältnismäßig schwer es schon technisch und ökonomisch ist, Betriebe umzustellen, sie eingehen zu lassen oder sie ins Leben zu führen, so ist es doch noch ein Kinderspiel gegenüber der Umstellung des Menschen nach den Erfordernissen einer rationalen Wirtschaft. Gar leicht ist es am grünen Tisch die Forderung aufzustellen, einen Wirtschaftszweig, eine Berufskategorie eingehen zu lassen, um Wirtschaftsmittel und Menschen einem wertvolleren Zweig der Ökonomie zuzuführen. Wie sie jedoch die Solidarität der praktischen Durchführung einer solchen Forderung, wenn es sich darum handelt, Menschen aus ihrem angelernten Beruf in einen ihnen fremden Beruf zu bringen. So erleben wir es denn auch, daß Arbeiter nach Planwirtschaft Intellektuelle nach Staatsvereinfachung rufen, daß jedoch beide lernen, wenn sie aus ihrer gemohnten Existenz herausgerissen werden, um eine ihnen unbekannte Berufstätigkeit ausüben zu sollen. Damit wird jedoch die Frage der rationalen Umstellung der Wirtschaft zu einer Frage der Berufsberatung, indem es gilt, in der Jugend schon die Menschen solchen Berufen zuzuführen, die in der Richtung einer planmäßigen Wirtschaft liegen. Wollen wir die Wirtschaft rational aufbauen, so gilt es zunächst, das Menschenmaterial so zu formen, daß es in diese Pläne hineinwächst, da es angesichts der menschlichen Psyche und der tatsächlichen Verhältnisse unmöglich sein dürfte, große Menschenmassen dauernd aus gewohnten Berufen in neue Berufsgewohnheiten zu verpflanzen. Soll die Planwirtschaft bereift Wirklichkeit werden, dann gilt es, die Jugend bei ihrer freien Selbstbestimmung (Zwang wäre hier Drama- und Kulturvergang) für solche Berufe zu gewinnen, die im Interesse der Wirtschaft, Staat und Kultur liegen. Wird hierdurch die Frage der rationalen Wirtschaft eine Frage der Berufsumschichtung und damit der Berufsberatung, so erhebt sich, da diese mit der Jugend allmählich aufbaut, daß sie wie alles historische Werden nur betrocknet werden kann im Rahmen langer Zeitspannen, in denen durch feste wissenschaftlich-ergete Berufsberatung der Nachwuchs für solche Berufe gewonnen werden muß, die im Sinne einer planmäßigen Wirtschaft liegen (das Wort immer nur als Lebnzgedacht, da restlose Vollendung im Transzendenten liegt).

Hiernach wird es klar sein, daß Sozialisten und Gewerkschaftler, Unternehmern und Wissenschaft, Staat und Regierung der Berufsberatung, ihrer theoretischen Grundlage und ihrer praktischen Ausführung größte Aufmerksamkeit zu schenken haben. Wenn auch sowohl hinsichtlich der Theorie wie der Praxis gegenüber früher erfreuliche Ansätze in der Berufsberatung vorliegen, so bleibt doch noch sehr viel zu tun übrig. Die vorhandene Literatur zur Berufsberatung befaßt sich in der Hauptsache mit den akademischen Berufen, während die manuellen Berufe zumeist nur hinsichtlich ihrer hygienischen Vertung durchforcht sind. Tropfen liegt in der von der Deutschen Zentralstelle für Berufsberatung der Akademiker herausgegebenen Sammlung „Die akademischen Berufe“ ein Werk vor, das durch seinen ersten Band „Grundrissliches zur Frage der Berufsberatung“ (Im Furche-Verlag, Berlin 1920, Preis des 1. Bandes, 248 Seiten, 12.-M. gebunden) einen allgemeinen Unterbau für jegliche Berufsberatung zimmert. Durch wissenschaftliche Aufsätze einer Reihe bedeutender Fachmänner der Berufsberatung wird das Werk nicht nur wertvoll für den sich persönlich Orientierenden, für Volkserzieher und Gesellschaftsökonomen, sondern wird es vor allem auch schätzenswert dem sozialpolitisch tätigen Arbeiterführer, Gewerkschaftler und Politiker, der sich daraus informieren kann über ein Gebiet, das er zwar bruchstückweise aus der Praxis kennt, dessen wissenschaftliche Durchdringung ihm jedoch häufig fremd ist.

Aus der Reihe der Beiträge ist es insbesondere der Aufsatz des Münchener Professors Dr. Alois Fischer „Berufsberatung und Berufsberater“, der seiner detaillierten Klarstellung halber hier mitzuteilen wird und dabei in knappen Zügen Theorie und Praxis der gesamten Berufsberatung anrollt mit der Forderung: Wir müssen für alle Berufsgruppen anstreben eine von zuverlässigen Sachkennern geführte Analyse ihrer Aufgaben und Tätigkeiten, des für sie erforderlichen Ausbildungsanges, der zweckmäßigen bzw. unentbehrlichen psychologischen Eigenschaften u. s. w. Als lehrbares Maßstab wäre für den Berufsberater zu betonen eine gute volkswirtschaftliche Allgemeinbildung und ausgebreitete Berufskennntnisse; darüber hinaus ist ein gesunder Wille für das Leben überhaupt, ein unbefangener praktischer Verstand und eine möglichst vielseitige Erfahrung, Schulung in der Praxis sozialer Arbeit, berufswissenschaftliche, darin eingeschlossen auch berufspsychologische Erkenntnisse und Methoden notwendig. Neben der Berufsberatung ist jedoch auch die Berufsforschung vonnöten, damit die Beratung wissenschaftlich fundiert werden kann. Hierzu gehört vor allem eine psychologische Analyse der Berufe, wie sie für die höheren Berufe in obigem Werke von Professor Dr. Otto Lipmann gegeben wird, eine übersichtliche Berufstafel und vor allem als maßgebendes Gewissen eine Verbindungslinie der Berufsberatung mit den

Wichtig. Denn bei aller nötigen Wirtschaftlichkeit ist der Beruf doch eine Sache, die die Seele des Menschen angeht bei gleichzeitiger inniger Beziehung zum Wohl und Wehe der Allgemeinheit und des Staates. Mögen auch in der erwähnten Sammlung Professor Karl C u n d m a n n s Ansichten über das Verhältnis von Beruf und Nation etwas nahe die Linie einer landläufigen Seichtigkeit berühren, so hat er doch vollkommen recht mit der Erklärung, daß derjenige, der den Drang hat, teilzunehmen an der gemeinsamen Kultur, benötigt ist, auch an der Arbeit des Ganzen teilzunehmen. Gleich zutreffend ist auch die Feststellung: Der „Berufstaat“, d. h. also die staatliche Organisation, die sich auf Berufsarbeit gründet, ist notwendig im Unterschied vom Ständestaat mit seinem Klassenunterschied von Freien oder Herren und Hörigen „demokratisch“, d. h. nicht im liberalistischen Sinn demokratisch, für den es letzten Endes doch nur eine Gleichheit und Freiheit für die Gesamtheit der Einzelwesen gibt, die jedes ein unbefchränktes Recht auf Selbstverwirklichung haben, sondern demokratisch im sozialen Sinn, nach an deren Arbeit es teilnimmt, um sich an ihrer erhöhten Lebensform beteiligen zu können.

Welches ist die Voraussetzung einer wissenschaftlichen Berufsberatung, die unbestimmt um Rang, Abkunft und Vermögen, die Menschen dahin plaziert, wo sie ihrem Können nach hingehören? Diese Frage beantwortet Alois Fischer-München, indem er bei genauer Prüfung und Sichtung der stark überfüllten akademischen Berufe vor allem auf Wert, Segen und Schönheit der handarbeitenden Berufe hinweist: Im unser Volk insbesondere dessen gebildete Schichten, wieder zu einer natürlichen Bewertung der Berufe und einer entsprechenden Berufsumschichtung zu bringen, werden wir um die Aufgabe einer Schulreform nicht herumkommen, die durch Befreiung aller sogenannten Berechtigten das Volk an den Gedanken gewöhnt, daß höhere Bildung um ihrer selbst willen gesucht werden muß, nicht als ein Hilfsmittel zur Erleichterung der Existenzgründung und die durch Steigerung der Anforderungen an die geistige Leistungsfähigkeit eine Auslese bewirkt, die nur Hochbegabten das Fortkommen in den höheren Schulbahnen ermöglicht, fleißigen Durchschnitt aber entweder überhaupt fernhält oder rechtzeitig auf andere Lebensbahnen verweist.

Wird so durch die Schulreform in der Richtung der Einheitschule der Boden frei gemacht für eine natürliche Einmündung der Berufsvorstellung in allgemeiner Hinsicht, dann wird es Aufgabe der Berufsforschung durch Lieferung von detailliertem Sachmaterial für die Einzelberufe der von den Regierungen in weitgehendem Maße zu dirigierenden und zu organisierenden Berufsberatung an die Hand zu gehen. Für die akademischen Berufe hat der Kurche-Verlag dies in anerkannter Weise getan, indem er in der Schriftenfolge „Die akademischen Berufe“ (1. Bd.: Grundriss; 2. Bd.: Der Theologe; 3. Bd.: Der Philologe; 4. Bd.: Der Mediziner; 5. Bd.: Der Jurist und der Volkswirt; 6. Bd.: Der Techniker) wertvolle Monographien dieser Berufe bietet, die neben dem vor der Berufswahl Stehenden und deren Eltern dem berufskundlichen Sachmann wertvolle Dienste leisten. Insbesondere ist hierbei auf das Werk „Der Jurist und der Volkswirt“ hinzuweisen, das nicht nur den genannten Kategorien, sondern allen beamteten und freien Schichten des Verwaltungswesens und auch dem politisch und sozialpolitisch tätigen Parteimann Führer und Ratgeber sein kann, indem es bei reichem Hinweis auf Studienwege und Studienliteratur in exakter Weise sowohl die Berufseignung der berufstuchenden Persönlichkeit wie die Aussichten und Forderungen des begehren Berufes durchforscht.

So umfangreiche Literatur zur Berufsforschung und Berufsberatung der höheren Berufe vorliegt, so schmal ist die Grundlage für die Beratung der übrigen Berufe, handle es sich um den sogen. Mittelstand als da sind mittleres und unteres Beamtentum, Personal von Industrie und Kaufmannstand usw. oder um die Landwirtschaft und die weitverzweigten Arbeiterberufe. Hier Material zu liefern wäre eine dringende Aufgabe der Wissenschaft. Nach einer Richtung hin liegt allerdings für die Arbeiterberufe hier ein grundlegendes Werk vor, nämlich nach der hygienischen Wertung des Berufs, die, wie zu betonen ist, bei der Frage der Berufsberatung der handarbeitenden Klassen eine ausschlaggebende Rolle spielt. Das für die Arbeiterberufsberatung unentbehrliche Werk ist der „Grundriß der Berufslehre und Berufshygiene“ des Prof. Dr. med. S. C h a j e s -Veelin in der Vucherei der Kaiser-Wilhelm-Akademie für Verwaltungswissenschaften in Deinsdorf (Deimold 1919).

Wesentliche Stoffverbindung, 278 S. Preis 16.— M.). Nach einer allgemeinen Darstellung der Berufslehre, in der speziell die sozialen Verhältnisse der Arbeiterberufe sowie deren allgemeine Berufshygiene in den Vordergrund gerückt werden, geht Prof. Chajes daran, in methodologischer Weise die hygienisch-familialer manuellen Berufe zu durchforschen, um schließlich unter Zugrundelegung des „Wegweiser für die Berufswahl“ von Sommerfeld, Kaffé und Sauer im Anhang seines Buches eine Tabelle über die Berufsfahren und Erfordernisse bei der Ausübung eines jeden einzelnen Arbeiterberufes vom Bäcker bis zum Zingießer zu geben. So wird dieser Grundriß der Berufslehre und Berufshygiene zum Standardwerk einer jeden Arbeiterberufsberatung.

Ist mit dem Chajes'schen Werke die Grundlage für die hygienische Seite der Arbeiterberufsberatung gegeben, so sollte diese ergänzt werden durch gleichwertige Forschungen auf dem psychologischen und ökonomischen Gebiete der Arbeiterberufsberatung. Denn so wichtig die hygienische Seite ist, so ist doch auch die psychologisch-intellektuelle Eignungsfrage und vor allem die ökonomische Seite der Berufsberatung, wenn letztere auch starken Konjunkturschwankungen unterworfen ist, von eminenter Bedeutung, indem es gilt, die berufstuchende Arbeiterjugend nach jenen Wirtschaftszweigen zu dirigieren, die nach menschlichem Ermessen Entwicklungsaussicht bieten und damit gleichzeitig im Interesse des juchenden jugendlichen Arbeiternachwuchses wie des Staates liegen. Hier könnte der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund behördenbreit wirken, wenn er die weitere Förderung der Arbeiterberufslehre vor allem in psychologischer und ökonomischer Hinsicht fördern würde, wobei neben den wissenschaftlichen Sachmännern die Gewerkschaftsführer sich über die ökonomischen Aussichten ihrer Berufskategorie und deren Anforderungen äußern sollten. In Hand dieser Forschungen müßte dann in einem knappen Werk die hygienische, ökonomische und psychologische Seite der Berufsberatung zusammengefaßt werden, womit einer planmäßigen Gestaltung unserer gesamten Wirtschaft ein gewaltiger Anstoß gegeben wäre, vorausgesetzt, daß die Regierungen das dargebotene Material benutzen, um unter großzügigem Ausbau der vorhandenen Anstalten der Berufsberatung Berufsberatungsorganisationen zu schaffen, die auch auf diesem Gebiete an Stelle von Schicksalsblindheit Ziel und Vernunft der denkenden Menschheit setzen.

Denn was helfen alle Rufe nach Planwirtschaft, wenn nicht zuvor die Menschen im Sinne dieser planvollen Wirtschaft umgestellt werden? Was helfen alle Rufe nach Siedlungen, wenn nicht Menschen zu Siedlern herangebildet werden? Was helfen alle Rufe nach mehr produktiver Gestaltung unserer Volkswirtschaft, wenn nicht die Jugend für produktive Berufe erzogen wird? Unsere Wirtschaft krankt an einer Ueberfüllung einer Klasse wenig produktiver Berufe und an einer ungewöhnlichen Menschenverteilung auf die verschiedenen Berufsklassen. Wollen wir im Laufe der Entwicklung überhaupt jemals zu einer Planwirtschaft kommen, so müssen wir zuvor — bei völliger Freiheit und bei Belohnung einer unso allgemeineren Menschheitsbeziehung im Sinne der kulturellen Humanitätsideale — die Berufsberatung planmäßig gestalten, wobei alle interessierten Faktoren zur Unterstützung herangezogen werden müssen.

Gläubigkeit der Eisenbahn

Der Reichsverkehrsminister Gröner hat dieser Tage wieder auf die Defizitwirtschaft der Eisenbahn hingewiesen und dabei aufs neue den Anschein erweckt, als ob das Kleinstdefizit zurückzuführen sei auf die Erhöhung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne. Gegenüber dieser Vorstellung ist es notwendig, die Gläubigkeit der Eisenbahn einmal von der anderen Seite zu betrachten. Aus den Kreisen der Eisenbahnbeamten wird uns dazu geschrieben: Es wird immer vermieden, die Betriebsausgaben in ihrer Gesamtheit, wie sie zur Aufrechterhaltung des Verkehrs nötig sind, bekannt zu geben. Daß diese Summen ungeheuer sein müßten, war jedem Einseitigen klar. Anders lag es jedoch bei demjenigen, der dem Eisenbahnbetriebe fernstand, und heißt es auch heute noch, wenn nicht endlich einmal die wahren Ursachen beleuchtet werden. Hierfür geben die Prosentafeln in der Steigerung der Kosten für Betriebsmaterialien, die durch den Reichsverkehrsminister gegeben wurden, einen Anhaltspunkt, in welchem die Friedenspreise der heutigen gegenübergestellt und daraus erhellt, daß die Kosten um das Neunfache,

Schienen des Astunbawansafache, Schabellen des Dreilunddreißigfache, Stahlblech des Bierstgafache, Wüterwagons das Siebzehnfache, Lokomotiven das Zwanzigfache gestiegen sind. So kostete

	früher	jetzt
1 Tenderlokomotive	60—70 000 M.	1,2—1,4 Mill. M.
1 Schnellzuglokomotive ca.	100 000 M.	2 000 000 M.
1 D-Zugwagen 2. Klasse ca.	40 000 M.	651 930 M.
1 D-Zugwagen 3. Klasse ca.	30 000 M.	553 940 M.
1 15-Tonnen-Wüterwagen, bedeckt ca.	5 000 M.	81 710 M.
1 15-Tonnen-Wüterwagen, offen ca.	4 000 M.	66 080 M.

Wenn man sich nun vergegenwärtigt, daß zur Aufrechterhaltung des Verkehrs die an die Entente zur Ablieferung gekommenen 800 000 Waggonen und 5000 Lokomotiven ersetzt werden müssen, so wird man bald ein anderes Bild vor Augen haben, wenn man bedenkt, daß hierfür ein Betrag von circa 87,5 Milliarden Mark erforderlich ist. Diese Kosten werden jedoch noch bei weitem übertraffen durch die Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs; wurden doch in den Jahren 1914 bis 1920 die Betriebsmittel ebenso wie der Eisenbahnbau überhaupt nicht erneuert!

Bei einer gerechten Würdigung und Gegenüberstellung der Löhne und Gehälter mit den Betriebsausgaben in ihrer Gesamtheit, wird man nicht mehr in der Lage sein, die entsetzlichen Kostenbeträge den Betriebskosten auch weiterhin in die Schuhe zu schieben; stehen doch die Ausgaben hierfür mit 87 Prozent, die in ihrer Gesamtheit noch nicht 9 Milliarden betragen, in keinem Verhältnis zu den erhöhten Betriebsausgaben infolge Verteuerung des Materials (87 Prozent).

Die Schuld an der Defizitwirtschaft der Eisenbahn trägt der verlorene Krieg und der fehlende Ersatz der „Gerechtheitsleistung“, nicht aber die hohen Löhne, Gehälter und die mangelnde Arbeitslust der Bediensteten, wie man immer wieder glauben machen möchte.

Das Wahlergebnis in Sachsen

Ueber das zahlenmäßige Resultat der sächsischen Landtagswahl schreibt die Chemnitzer „Volkstimme“:

Es geht ein Schnitt mitten durch das sächsische Parlament: hier bürgerlich — hier sozialistisch! Nach den vorliegenden Ergebnissen ist als sicher anzunehmen, daß beide Weltanschauungen ziemlich die gleiche Anzahl Vertreter im neuen Landtag haben werden. Die Kombination einer Regierungsbildung der Reichsvereinspartei mit den Unabhängigen muß zunächst einmal fallen gelassen werden, da beide Parteien zusammen infolge des katastrophalen Zusammenbruchs der Unabhängigen nicht die Mehrheit besitzen. Das Zahlenbild wird sich demnach wie folgt darstellen:

Sozialdemokraten u. Unabhängige zusammen 712 442 Stimmen. Die bürgerlichen Parteien zusammen 851 815 Stimmen. Danach wäre eine Regierungsbildung nur möglich entweder unter stillschweigender Neutralität der 16 000 Neu- und Kommunisten oder der rund 125 000 Stimmen zählenden Partei der Demokraten, die dann der bürgerlichen Opposition abzutreten wären.

Das Verhältnis zwischen rechts und links beträgt: Sozialisten aller Richtungen zusammen 881 000 rund gegen auf 849 000 rd. Bürgerliche.

Die bisherige sozialdemokratische Regierungskoalition ist ebenfalls völlig unklar geworden und wäre nur unter Durchführung der linksstehenden sozialistischen Parteien möglich, was ziemlich ausgeschlossen erscheint.

Nach einem Vergleich mit der Reichstagswahl haben absolut alle Parteien Stimmen weniger bekommen, weil die Wahlberechtigung diesmal bedeutend schwächer war. Die Sozialdemokraten in Leipzig haben trotzdem ihre Stimmenzahl absolut steigern können und sind von 67 618 im Jahr 1918 auf 65 121 jetzt. Im Wahlbezirk Dresden-Bautzen hat unsere Partei nicht nur absolut, sondern auch relativ verloren. Damals waren es 184 006, jetzt sind es 128 908, was selbst unter Berücksichtigung der geringeren Wahlberechtigung einen Stimmenrückgang dokumentiert.

Unser Chemnitzer Parteiblatt knüpft an dieses Resultat die folgende politische Wertung:

Die geschlagene Schicksal zeigt die politische Walfahrt im ersten Frührot und gibt den Ausblick in die nächste Zukunft frei. Wer von uns diesen Blick tut, wird als Alexander die Verleumdung des Wortes sehen, das wir, wer weiß wie unglückliche Male geschrieben, gesprochen, bewandert hinausgerufen haben: das in sich uneinige Proletariat ist sich selber der größte Feind. Und auch die folgende Betrachtung kann zu keinem anderen Ergebnis kommen, als zu dem, daß wir als Sozialdemokratische Partei Deutschlands mit unserer Genossen Wahlarbeit gutziehen

Pichtenstein

Romantische Sage von Wilhelm Hauff
(Fortsetzung.)

Etwa nach einer Stunde meldeten die Vorposten, daß man unten im Tale, von der Gegend von Heimsheim her, Waffen klirren höre, und wenn man das Ohr auf die Erde lege, seien die Tritte vieler Kasse deutlich zu vernehmen.

„Das ist der Herzog“, rief Georg, „führt mein Pferd vor, ich will ihm entgegen reiten.“

Der junge Mann galoppierte durch das Tal hin und die Hauptleute und ihre Gefellen blühten ihm nach und bewunderten die Kraft und Gewandtheit, mit welcher er in der schmerzlichen Haltung aufs Pferd gesprungen war, lobten seinen Anstand und seine Haltung, solange sie ihn noch sehen konnten. Bald mischte sich sein Helmbusch mit den Büschen und Rankenspielen, die man unten im Tale bemerkte. Sie kamen näher, jetzt sah man Helme blinken, jetzt wurden die Reiter bis an die Brust sichtbar, jetzt erschienen sie auf einmal auf einer kleinen Anhöhe, und man konnte die ganze Schar übersehen. Der Feifer von Hardt schaute mit blinkenden Augen in die Ferne. Seine Brust hob und senkte sich, die Freude schien ihn des Lebens zu berauben, sprachlos nahm er den Obersten an der Hand und deutete auf die Reiterkette.

„Welcher ist der Herzog?“ fragte dieser. „Ist der auf dem Hahnenkamm?“

„Nein, das ist der edle Herr von Hemen. Seht Ihr das Banner von Württemberg? Wie, seht ich recht? Bei Gott, der Junker von Sturmfeber darf es tragen!“

„Das ist eine große Ehre! Nordwärts, ist erst fünf und zwanzig und darf die Fahne tragen! In Frankreich darf das nur der Kommetabel tun, der erste Mann nach dem König Franz. Dort heißt manz Ochsenflamme und ist aus lauter Gold. Hier welcher ist der Herzog Alerich?“

„Seht Ihr den im grünen Mantel mit den schwarz und roten Federn auf dem Helm? Er reitet neben dem Banner und spricht mit dem Junker, er reitet einen Knappen und zeigt gerade mit dem Finger auf uns — seht, das ist der Herzog.“

Die Reiterkette mochte ungefähr vierzig Pferde betragen. Sie bestand meist aus Edelknechten und ihren Dienern, die dem Herzog in seine Verbannung nachgezogen waren oder, von seinem Einfall benachrichtigt, an der Grenze seines Landes sich an ihn angeschlossen hatten. Sie waren alle wohlberitten und

bewaffnet. Georg von Sturmfeber trug Württembergs Banner, neben ihm ritt ganz geharnischt der Herzog. Als dieser Zug jetzt den Landsknechten auf dreihundert Schritte nahe war, erhob der lange Peter seine Stimme und sprach: „Gebet acht, ihr Leut! Wenn keine Durchlaucht nahe ist, und ich meinen Hut vom Scheitel reihe, so schreiet: „Wivat Alerich!““, schwenkte die Fahnenlein in der Luft und ihr Trommler, rasselte auf euren Fellen, daß auch das Donnerwetter! Schlagt den wie beim Sturm auf eine Festung; Vassa manelst! Haut drauf und wenn der Schlägel bricht — so begrüßen die tapfern Landsknecht einen Fürsten.“

Diese kurze Rede tat ihre vollkommene Wirkung; die kriegerische Schar murmelte das Lob des Herzogs, sie schüttelten ihre Hellebarden, rammten ihre Wädhlen Altred auf den Boden, und die Trommler fagten ihre Schlägel krampfhaft in die Hand, und als jetzt Georg von Sturmfeber, der Baumgärtner von Württemberg, aufprengte, und hinter ihm hoch zu Ross, erhoben wie in den Tagen seiner Herrschaft, mit klühnen, gebietenden Blicken Herzog Alerich von Württemberg sich zeigte, da entblöhte der lange Peter ehrfurchtsvoll sein Haupt, die Trommeln rasselten wie zum Sturm einer Feste, die Fahnlein neigten sich zum Gruß, und die Landsknechte riefen ein tauschendstimmiges Wivat Alerich!

Der Bauersmann von Hardt war still in der Ferne gestanden, hatte nicht auf diese kriegerischen Grüße gehört, seine ganze Seele schien nur in seinem Auge zu liegen, das trunken an seinem Herrn hing. Der Herzog hielt den Knappen an, blühte um sich, und es war tiefe Stille unter den vielen Menschen. Da trat der Bauer vor, kniete nieder, hielt ihm den Hügel zum Absteigen und sprach: „Sie gut Württemberg allweg!“

„Wo bist du es, Hans, mein Gefelle in Anslud, der mit den ersten Gruß von Württemberg bringt? Meine Edeln habe ich hier erwartet, daß sie mich begrüßen bei meinem ersten Schritt auf württembergischen Grund, meinen Constler und meine Käte. Wo sind die Hunde? Die Stände meiner Landschaft, wo bleiben sie, will man mich nicht wiedersehen in der Heimat? Ist keiner von allen da, mir den Hügel zu halten, als der Bauer?“

Seine Begleiter drängten sich stauend um den Herzog her, als sie ihn also so sprechen hörten. Sie wußten nicht, war es Ernst oder bitterer Scherz über sein Anslud. Sein Mund löste zu lächeln, aber sein Auge blühte mutig, und seine Stimme klang ernst und Befehlend. Sie sahen einander wegen dieser

büßeren Raume zweifelhaft an, aber der Feifer von Hardt erwiderte seinem Fürsten: Diesmal ist nur der Bauer, der Euch auf Württemberg Boden hilft, aber verachtet nicht ein freies Herz und eine feste Hand. Die andern werden schon aus launem, wenn sie hören, daß der Herr Herzog wieder im Lande sei.“

„Meinst du“, sprach Alerich bitter lachend, indem er sich vom Pferde schauerte, „sie werden auch kommen? Bis jetzt haben wir wenig Kunde davon. Aber ich will anstoßen an ihren Türen, daß sie merken sollen, es ist der Alte Herr, der in sein Haus will!“

„Sind dies die Landsknechte, die mir dienen wollen?“ fuhr er fort, indem er aufmerksam die Hand vor ihm betrachtete. „Sie sind nicht über bemessen und sehen männlich aus. Wie viel sind es?“

„Wißt Fahnlein, Euer Durchlaucht“, antwortete der Oberst Peter, der noch immer mit gezogenem Hut vor ihm stand und sie und da betrogen den ungarischen Bazi zwirbelte. „Lauter geübte Leut“. Gott straf mein' Feel, tut mir leid, wenn ich gefühlt hab, der König in Frankreich hat sie nicht besser.“

„Wer bist denn du?“ fragte ihn der Herzog, der die große dicke Figur mit dem langen Hieber und dem roten Gesicht bewunderte anschaute.

„Ich bin eigentlich ein Landsknecht meines Reichens, man nennt mich den langen Peter, jetzt aber wohlbestallter Oberst bergammeller.“

„Was, Oberst! Diese Ackerheit muß aufhören. Ihr müßt mir wohl ein tapferer Mann sein, aber zum Hauptmann seid Ihr nicht gemacht. Ich selbst will Euer Oberst sein, und Ihr Hauptleuten werdet ich einige meiner Ritter machen.“

„Vassa manel! — tut mir leid, wenn ich gefühlt hab, aber erlaubt, Herr Herzog, einem alten Kerl ein Wort, das ich gegen unsern Part mit dem Goldgülden monatlich und den vier Mark Wein tagtäglich. Da sieht man Beispiel der Zabel aus Wien, gibt seinen Tabakern unter dem Mond.“

„Schon gut, Alter, schon gut! Auf die Goldgülden und den Wein soll mir's nicht ankommen. Wer bisher Hauptmann war, soll es richtig bekommen. Nur den Befehl müßt Ihr abgeben. Habt Ihr Pulver und Augeln?“

„Das will ich meenel!“ sagte der Wamburger. „Wir haben noch von Eurer Durchlaucht eigenem Pulver und Blei, das wir in Tübingen mitgenommen. Wir haben Munition auf achtzig Schuß für den Mann.“

(Fortsetzung folgt.)

Ich dürfen. Es... Arbeiterk... politischen... Aber möh... kommen? N... nach der Spalt... Zeit der Romm... der unfinn... nach links... scheint, daß... A. B. D. au... schonen verbu... kommenden Du... Verlust der Un... Bruderkampf... (bei Abzug der... minderung der... konnte; in Lei... hat keine reifen... seit einacmet... Bedeutungslig...

Die fürger... ein nation... eingeführt we... heitit werde... Wenn wir... bember verlou... land müsse ar... nicht weniger... Bürgerlichen... Fried, die Pro... Nationalfeier... sozialistischen... zu verlassen... Gattes neuen... aktion werden... teile des kult... Demokratie un... den „national...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Die bisher... ein nation... eingeführt we... heitit werde... Wenn wir... bember verlou... land müsse ar... nicht weniger... Bürgerlichen... Fried, die Pro... Nationalfeier... sozialistischen... zu verlassen... Gattes neuen... aktion werden... teile des kult... Demokratie un... den „national...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

Präsident... den Eingang... Verfahrungs... Einsetzung ei... Friedensbedach... Abg Kro... nach die ein... eine Penunit... soll. Staatsl... führung könn... könne befüll... Die auf... Herr P... ler-Franke... lande werde... Antrag auf... den ermähnt... wird einstim... Es folgt... des... als dessen C... Abg. D... unglücklich... folgung kri... Abg. G... und Einzue... hat uns in... fehung des... Richterler... gerichtshof... dar. Wir... über, aber... so werden... sagen... Abg. T... Staatsgeric... verantwortl... den jetzigen...

den dürfen. S. P. D. ist die stärkste Partei Sachsen, die Un-
abhängigen aber, von denen das Bild der Arbeiter in die
Arbeiterkammer getragen worden ist, liegen geschnitten auf dem
politischen Markte.

Aber wohin, so fragt jeder Beobachter, sind ihre Stimmen
gekommen? Naturgemäß, so müßte man sich fragen, müßte
nach der Spaltung von Halle der von der U. S. P. abgefallene
Teil der kommunistischen Partei zugute gekommen sein; denn
die der unzufrieden radikaleren Kräfte müßten sie doch wohl weiter
nach links abgerückt sein, wobei es wieder ausgeschlossen er-
scheint, daß diese Wähler in der an der Wahl nicht beteiligten
S. P. D. aufgenommen sein könnten. Die Kommunisten aber
spannen den Blick auf das Grab ihrer kindlich phantastisch hoch-
spannenden Hoffnungen — auch nicht annähernd voll ist der
Kampf der Unabhängigen für die S. P. D. zu suchen. Der
Kampf hatte die Wirkung, daß die geschlossene S. P. D.
bei Abzug der alle Parteien gleich treffenden prozentualen Ver-
minderung der Wähler ihren Besitzstand in Sachsen erhalten
konnte; in Leipzig hat sie ihn sogar vermehrt. Die S. P. D.
hat keine reifen Kräfte ihres verbreiterischen Fortschrittskom-
plexes einernannt, und die U. S. P. hat fast bis zur politischen
Bedeutungslosigkeit abgewirtschaftet.

Ein nationaler Trauertag

Die bürgerlichen Parteien planen ein Geseh, durch welches
ein nationaler Trauertag für die Opfer des Krieges
eingeführt werden soll. An diesem Tage soll nicht gear-
beitet werden.
Wenn wir nationale Feiertage am 1. Mai und am 9. No-
vember verlangen, dann heißt es immer, das vereinte Deutsch-
land müsse arbeiten, der Wiederaufbau sei nur möglich, wenn
nicht weniger, sondern mehr geschafft werde. Der von den
bürgerlichen Parteien vorgeschlagene „nationaler Trauertag“ hat nur den
Zweck, die Proklamierung des 1. Mai und des 9. November als
Nationalfeiertage zu verhindern. Man schafft einen neuen
Feiertag, um mit Rücksicht auf die vielen Feiertage „dem
sozialistischen Proletariat die Erfüllung eines Herzenswunsches
zu verweigern. Der „nationaler Trauertag“ soll Umbau des
Krieges gegen fremde Nationen und der Sehnsucht nach der Re-
volution werden. Malteier und Revolutionäre sind Sym-
bole des kulturellen Fortschritts, der Arbeiterverbände, der
Demokratie und des Sozialismus. Die Sozialdemokratie lehnt
den „nationalen Trauertag“ ab.

Deutscher Reichstag

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 1 Uhr und teilt
den Eingang des Beschlusses und des Gesetzes über die
Veränderung der Strafen gegen den Schleichhandel mit. Die
Einführung eines Ausschusses von 14 Mitgliedern für die
Kriegenschiedsrichtersfrage wird beschlossen.
Abg. Frau Schröder (Soz.) beantragt eine Verfügung, wo-
nach die eingetretene Mutterpflicht kein Entlastungsgrund für
eine Beamtin und keine Hinderung für ihre Einstellung sein
soll. Staatssekretär Lemald erklärt, eine solche allgemeine Ver-
fügung könne nicht in Aussicht gestellt werden, der Einzelfall
könne berücksichtigt werden.
Die auf der Tagesordnung stehenden Interpellationen
Herrn (S. P. D.) über den Berliner Gefährlichkeitskreis und Mü-
ller (Soz.) über Kapitalveränderungen nach dem Aus-
lande werden in der nächsten Woche beantwortet werden. Ein
Antrag aller Parteien um Verlesung der für Zeitschriften gel-
tenden ermäßigten Postgebührensätze bis zum 31. März 1921
wird einstimmig angenommen.
Es folgt die erste Lesung
des Gesetzentwurfs über den Staatsgerichtshof,
als dessen Sitz Leipzig vorgeschlagen wird.
Abg. Dr. Mader (Soz.): Die Vorlage ist vollkommen
angulänglich, weil sie keine Möglichkeit zur strafrechtlichen Ver-
folgung Kriegsschuldigen bietet.
Abg. Graf Thüring (D. M.): Die Tätigkeit der Cohn
und Einzelmitglieder im parlamentarischen Untersuchungsausschuss
hat uns in der ganzen Welt gelacht. In der Zusammen-
setzung des Gerichtshofes ist zu bemängeln, daß der Reichstag 5
Mitglieder dazu zu wählen hat. Der Senat nach dem Staats-
gerichtshof stellt nicht gerade einen Ehrenartikel der Demokratie
dar. Wir lieben der Ministeranfrage anerkennend skeptisch gegen-
über, aber wenn Sie glauben, darauf die Moral zu haben,
so werden wir dem Ausschuss unsere Zustimmung nicht ver-
sagen.
Abg. Dr. Kohl (D. M.): Wir sind durchaus Freunde eines
Staatsgerichtshofes und haben und jederzeit mit der Minister-
verantwortlichkeit einverstanden erklärt. Es ist gut, daß durch
den jetzigen Entwurf das Verhältnis zwischen parlamentarischen

Untersuchungsausschuss und Staatsgerichtshof geregelt ist. Als
höchster Gerichtshof kann in letzter Linie das Verwaltungsgericht
in Frage kommen. Ich beantrage den Entwurf einem Rechts-
ausschuss von 28 Mitgliedern zu überweisen.

Reichsminister des Innern Dr. Koch: Ich glaube, es hat
dem Entwurf keinen Abbruch getan, daß die Regierung ihn
erst jetzt eingebracht hat und nicht bereits vor einem Jahre. Es
wird von dem Rat der Weisungen herabgeholt sein, er-
höht aus dem Parlament der Ruf nach beschleunigter Ein-
bringung. Den Ausführungen des Abg. Dr. Kohl stimme ich
in den wesentlichen Punkten zu. Es ist behauptet worden,
früher sei ein solcher Gesetzentwurf nicht möglich gewesen.
Früher ist auch die Tätigkeit der Minister nicht in einer die Auto-
rität erschütternden Weise kritisiert worden, wie dies jetzt ge-
schieht. In eine strafrechtliche Untersuchung der Kriegsschuld
dürfen wir nicht eintreten, unter Volk ist dessen müde. (Sehr
richtig rechts.) Daß der Verursacher für das beschleunigte
Verfahren, und der überwiegenen Anschauung des Volkes ent-
sprechen, welches nicht wünscht, daß ein Verfahren der Rechts-
anfrage entsteht. Der Staatsgerichtshof ist aus mehr als
einem Grunde nötig. Auch der Reichsverweigerer drängt
auf seine Errichtung mit Rücksicht auf die Übernahme der
Verantwortung auf das Reich, die bisher auf dem Pense der Ver-
antwortungen nicht ruhen ist. Der Staatsgerichtshof soll einen
Stein für den Aufbau der Republik bilden.

Abg. Lohmeyer (S. P. D.): Das Verlangen des Parla-
ments nach einem Ministerverantwortlichkeitsgesetz vor 19
Novembereinstimmig erhoben worden. Mit dem parlamentarischen
System ist auch der Staatsgerichtshof möglich; auch die
Schuld am Kriege konnte durch ihn nicht einwandfrei festge-
stellt werden.
Abg. Dr. Wasth (Dem.): Warum wir zunächst das Er-
gebnis der Verhandlungen des parlamentarischen Unter-
suchungsausschusses ab und sehen wir ihn nicht in der Offen-
sichtlichkeit herab wie es Abg. Graf Thüring tat. Leider wird fast
in jedem Paragraphen des Entwurfs wiederum nur ein Probi-
lem aufgeworfen.
Abg. Graf Thüring (D. M.): Mit dieser Vorlage ent-
scheidet sich der Reichstag wichtiger Rechte und schon ist den
Bürgern zu tun.

Die Vorlage wird an den Rechtsausschuss des Reichstages
verwiesen. — Nächste Sitzung: Samstag den 20. November,
vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Reichstagsrat und Inter-
pellation über die Sozialisierung. — Schluß der Sitzung 6.15 Uhr.

Papierholzerhöhung

Der Reichsausschuss der
Reichspostverwaltung hat heute über die Ausweitung des
Reichspostministeriums in Höhe von 20 Millionen Mark für
Papierholzerhöhung für die Presse. Dabei
wurde ein Antrag gestellt, die Regierung möge auf Verminde-
rung des Papierpreises hinwirken und Druckpapierzuschüsse an
autentifizierende Zeitschriften nicht zahlen. Der Antrag wurde
unter Zurückziehung des Vorschlags, der die authentifizierenden Zei-
tungen betrifft, angenommen, und jodann die Position
über 20 Millionen Mark bewilligt.

Badische Politik

Keine Antwort!

Die „Badische Landeszeitung“ hat auf meine
offene Anfrage, den Ort zu nennen, in welchem Gemeinderäte
erklärt hätten, sie übten bei der Abfertigung von landwirtschaft-
lichen Produkten an die Städte solange positive Bestätigung, als
die Regierung unter sozialdemokratischem Kommando stehe,
keine klare Antwort gegeben. Das Blatt beruft sich auf das
Redaktionsgeheimnis und will seinen Gewährsmann erst be-
fragen, ob dem Ministerium der Ort der Handlung genannt
werden dürfe.

Demgegenüber ist zu erklären, daß eine Verletzung des Re-
daktionsgeheimnisses nicht gefordert wurde. Eine so allgemein
aufgestellte und in der in Nr. 840 gegebenen Antwort vom
17. November 1920 erweiterte Behauptung, ist nicht das Ge-
heimnis einer Person, vorausgesetzt, daß an der von der „Bad-
ischen Landeszeitung“ gemachten Mitteilung überhaupt etwas Wahres
ist. Der Gewährsmann mag schneidig im Schatzen stehen blei-
ben, der Name des Ortes interessiert mich nicht. Aus diesem Verhalten
entnehme ich, daß die ermittelte in Nr. 837 vom 13. November
gemachte Darstellung eine rein persönliche Konstruktion einer
irgendwie ungenannten Nebenart darstellt, mit der man
praktisch zum Wohle des Landes nichts anfangen kann. Diese
Anfrage einmal klarheit festzustellen, genügt für die entpre-
dende Einschätzung der weiterhin zu erwartenden Lebenswün-
schigkeiten.
A. R. e. m. e. l. e., Minister des Innern.

„Die Hagenschieh-Verleumder entlarvt“

Unter dieser Überschrift gebrachter Artikel ist den
Hintermännern, insbesondere der „Badischen Post“, sehr
auf die Nerven gegangen. Die Claque merkt, daß trotz ihrer
„Galt den Dieb“-Laktik die Säulbigen an dem Wüßlingen der
Siedlung „Hagenschieh“ erlaunt, und daß kein noch so schön kri-
stalliner „Offener Brief“ an den Herrn Arbeitsminister Küdert
sie vor der gerichtlichen Verantwortung zu schützen vermag.
Eine andere Verantwortung trauen wir diesen dabei in Ver-
tracht kommenden Kreisen nicht zu. Niemand hat der Briefschrei-
ber — übrigens auch einer der zur Gruppe Abele gehörenden
— nicht selbst das Gefühl, daß er mit seinen „offenen Brie-
fen“ sich allmählich, aber bestimmt lächerlich macht? Kommt
ihm nicht der Gedanke, daß dies auf die Dauer nur ein verant-
wortungsloses Subjekt fertig bringt? Immerhin, unser Arti-
kel mit der Feststellung der Hagenschieh-Verleumder hat diese zu
der Feststellung veranlaßt, daß die Hagenschiehangelegenheit
nicht auf die politische Seite geschoben werden kann. Wir wer-
den die Herren daran erinnern, wenn sie gelegentlich insofern
Gedächtnisfrische wieder einmal von einer sozialdemokratischen
„Mikrowirtschaft“ reden.

Somit versucht der Briefschreiber in seinem neuen „offenen
Brief“ immer wieder seine alten, längst widerlegten Märchen
in schlechtem Deutsch vorzutragen, wenn ihm auch die frühere
Sicherheit dabei fehlt. Es ist das verständlich, denn er fühlt sich
in der Rolle des Angeklagten. Was hat er nun zur Verteidigung
seiner Gruppe vorzutragen? Zunächst muß er ausgeben, daß das,
was wir behaupteten, richtig ist. Abele hat in der Tat sowohl
die Firma Honnef als die Firma Honnef als großen Verdienst an,
wie die Firma Honnef den Erwerb der Luftschiffhalle in Ding-
lingen durch den deutsch-nationalen Abgeordneten Mager
Denn Honnef — man höre und laune — leitete der Bank als
technischer und kaufmännischer Sachverständiger wertvolle
Dienste. Er habe als solcher nur hohe Ausgaben gehabt und von
der Bank keinen Pfennig Entschädigung erhalten.
Dazu vergleiche man, was das „Siedelberger Tagblatt“,
ein bürgerliches Organ, in seiner Nr. 208 vom 15. November
1920 dazu zu sagen hat. Es schreibt:

„... Wir wollen vor aller Öffentlichkeit einige Daten
über diese Firma geben: Daß sie in der Hagenschieh-Sache
eine Rolle spielt, ist bekannt. Honnef, dem der Abgeordnete
Mager aus „nationalen“ Gründen zu einer Griftanz verbe-
sen wollte, hat der Bad. Siedelungs- und Landbank zu un-
erhörten Preisen und weit über den Bedarf hinaus Maschinen,
Gleise, Brückenmaterial, Pipen, Sprengstoffe, Wein und
Zigarren geliefert. Die Firma Honnef hat die Siedelungs-
und Landbank und damit den höchsten Staat um Millionen
geschädigt und viele Hunderttausende Mark — an den Ertrags-
stoffen allein dreiviertel Millionen — verbrennt. Die Firma
Honnef ist eine Revolutionsgewinnlerin und Schieberfirma
größten Stils. Wegen der Firma Honnef ist wegen dieses
Raubzuges eine gerichtliche Untersuchung im
Gange. Mag sie ausgehen, wie sie will. An den besagten
Tatsachen ist nicht zu rütteln. Wenn aber diese Kennzeich-
nung der Firma Honnef noch nicht genügen sollte, dem sei
beraten, daß sie jetzt deutschen Stellen mit Anzeigen bei der
Entente droht.“

Bei dem mitleidigen Rechtfertigungsversuche der „Bad.
Post“ wird zwar zugegeben, daß Abele alle in unserem Arti-
kel genannten Leute der Bank empfohlen habe, aber gleichwohl
behauptet, der Herr Direktor Abele habe sonst mit diesen Per-
sonen nichts zu tun gehabt.

Das waren also immer die bösen „Anderen“. Wir fragen
im Ernst: Was hat denn der gleichberechtigte und gleich-
zeitige Direktor Abele bei der Siedelungs- und Landbank ge-
tan? War er lediglich der Zubringer für allerhand harm-
lose „Sachverständige“, die aufgrund der beim Hagenschieh-Unter-
nehmen gemachten Gewinne eine neue, lukrative Griftanz sich
erwerben wollten? Hat ihn die richtige Verantwortung, welche ein
solch großes Unternehmen mit sich bringt, überhaupt nicht be-
drückt? Hat er, der für das Hagenschieh-Unternehmen zwar
nicht allein, aber in erster Linie verantwortlich war, alle diese
Aufgaben ganz seinen Kollegen von der Geschäftsführung über-
lassen, und hat er sich in seiner Direktorialzeit lediglich in
Zubringer-Arbeiten und seinen großen Sachbüchern angewandt?
Hoffentlich ist darüber noch nicht das letzte Wort gesprochen.
Wir werden gelegentlich weiter auf die Dinge zu sprechen
kommen.

Bodenreform und Sperrgesetz

Angeichts der Deke genöthigt Interessentenkreise gegen das
Sperrgesetz darf vielleicht darauf hingewiesen werden, daß auf
der Landesversammlung des Bundes deutscher Bodenreformer
in Karlsruhe Regierungsrat Sacho das badische Sperrgesetz
trotz Mängel als ein wirksames Mittel zur Dämpfung von
Auswüchsen auf dem Grundstücken bezeichnete. Vielleicht

Die gespaltene Familie

Humoreske von Theodor Thomas

„Mensch, ich zieh aus; man ist seines Lebens nicht mehr
sicher in eigenen Heim.“
„Was ist denn los? Du bist ja gar nicht zum Wiederer-
kennen.“
August Bruns lief in der Werkstatt umher, als wenn er
Bienen unter dem Schilp hätte. Schlichtlich trat er nicht vor
den anderen und sagte:
„Hier wurden hab' ich dabei und jeder ist in einer an-
deren Partei. Mittags, abends morgens, nachts, ganz gleich,
wann, wie, wo, immer ist der Spektakel los. Was war es
früher so schön gegen heute. Kurz und gut, ich zieh entweder
aus oder ich schneich' alle vier Jungen aus dem Tempel.“
„Jeder ist bei einer anderen Partei, sagst Du?“
„Natürlich, der Rat ist U. S. P. rechter Flügel, der Johann
U. S. P. linker Flügel, Andreas, der Tischler, ist S. P. D. und
Moritz K. A. P. D.“
„Aun sieh' ich als S. P. D. Vater mitten drinn und ...
Kein, nein, das hält kein Viech aus.“
„Na, und Deine Frau?“
„Sie hat den Einigungskimmel, die schreit den ganzen
Tag: Kinder vertragen Euch! Aber die Woche laßt sie aus. —
Komm doch mal nur einen Abend zu mir, damit Du den Stan-
dal hörst. Du hast ja keine Ahnung.“
„Gut, ich komm“, sagte Wolf. Die Fabrikpeife gab ihr
kellenbes Signal, die Kaufe war zu Ende.
Am nächsten Samstag wanderte Wolf in den Vorort, um
August Bruns zu besuchen. Ihn interessierte es selbst, die
gespaltene Familie kennen zu lernen.
Es war noch früh, die Jungen noch nicht alle da. Nur
Andreas lag die „Note Babue“. Der Tisch des Vorplatzes war
aber schon für das Abendessen gedeckt.
Es dauerte auch kaum eine halbe Stunde, da kamen sie
alle der Reihe nach angesetzt. Kräftige, aufgeschlossene Ge-
stalten mit energischen Gesichtszügen. Keiner sprach zunächst
ein Wort, aber jeder beschleunigte den anderen; wie perleite
Gunde gingen sie auf und ab. Als Moritz die „Note Babue“
sah, hob er sie verächtlich heile.
„Täglich erscheinende Schundliteratur“, sagte er bissig, „wer
nur solchen Unsinns lesen mag.“
Andreas sprang auf: „Nimm Deine fünf Bildnisse zu-
sammen, beschlechte!“

„Dah Dich nicht.“
„Gott's schon wieder los.“ schrie die Mutter aus der Küche,
„wollt Ihr wohl einig sein?“
„Sag' dem Moritz, der hat angefangen.“
„Leg' doch Deine „Kafne“ nicht überall rum.“
„Wegen Dir werd' ich nicht die „Buche“ abonnieren.“
Auf einmal gab's in der Kammer Krach.
„Was sagst Du, Postkau wäre nicht für uns? Gehst
Deine Preisküchlein für Dich; werde Du mit Deinem Ditt-
mann und Toni Sender selig, aber verarsch' Dich nicht an
Däumli, sonst hau' ich Dir eine in die Presse.“
„Fui Deibel, Johann, Johann, schämst Dich nicht, gegen
Maz zu sein?“ schimpfte Vater Bruns.
„Das ist keine Mü, a'ier Herr, tomos steht nicht im „Vor-
wärts“. Wer meinen Söder haut, dem hau' ich seinen Ditt-
mann.“
„Wer hat gehaut?“ rief die Mutter in den Vorplatz.
„Gehaut nich, aber er hat gesagt, das in Rußland war' kein
Sozialismus, das war' Militar über die Arbeiter.“
„Da hat er recht“, rief Moritz, „das sagt Mühle auch.“
„Der muß es wissen“, schrie Andreas, „Mensch, mach Licht
an, damit ich Deine Dummheit von Angesicht zu Angesicht
sehen kann.“
Maz kam in den Vorplatz. „Es ist wieder kein Stüd Pa-
pier zum Einwickeln da.“
„Nimm die „Kreizeit“, dazu laust se noch“, schrie Andres.
„Da haste recht, die „Bafne“ brauchen wir sowieso aufs
Kloset.“
„Gemeiner Lumb, elenbiger, ich hau' Dich zu Lumpen,
menn Du noch mal sowas sagst.“
„Aber Kinder, nun seid doch einmal eine halbe Stunde
einig, kommt zum Essen.“
Es gab Kartoffeln, Sauerkraut ohne Weilage.
„Gib's nich was Heißerms?“ fragte der Vater.
„Seil die Schwemänner regiert haben, wo soll denn da
Niesch herkommen“, brumte Johann.
„Wärt Ihr in die Regierung gegangen, liesen die gebzete-
nen Säue über die Keller' ufte der Vater.“
„Verlaß ich laufen die Hindiecher noch frei rum“, rief
Maz dazwischen.
Andreas sagte bisher kein Wort, er laute mit allen Baden
und hatte schon ein schönes Häuschen Schalen neben sich, die
letzte Bemerkung besag er aber auf sich, er rief:
„Wenn De Deine Aufpielungen auf die 3. Internationale
nicht läßt, dann sollste mal sehen.“

„Vertraut Euch“, warnte die Mutter. „Wenn Ihr wieder
eine Valgerei anfangt, schmeich' ich Euch alle viere raus. Dann
kannt Ihr sehen, wo Ihr mit den paar Dreieren bleibt, die ihr
verdient. Wir sind in der schlimmsten Zeit aufeinander ange-
wiefen, konnt geht wir kaputt.“
„Schön gesagt, wie aus der „Bosfischen Zeitung“, aber
det.“
„Ug die Mutter nich. Die meints gut mit Euch“, fiel der
Vater Moritz ins Wort.
„Der Andreas hat wieder den größten Haufen Kartoffeln
vor sich“, räsonierte Johann.
„Kunstlich, der ist doch auch kommunist“, meinte Maz.
„Was soll das heißen?“ fuhr Andres auf.
„Daß Du die Sade nicht bloß im Parteiprogramm hieser
lassen sollst, sondern auch praktisch durchführst. Sei auch ge-
gen uns kommunistisch.“
„Mit Euch? Ich in die Küche, wer nich mit mir is, der is
gegen mich, dem füll' ich mich verpflihtet.“
„Genau wie in Rußland, da kriegen auch bloß die Sowjet-
leute was zu essen“, meinte der Vater.
„Wer hat denn meine Hosen angezogen?“ Fluchend rief
es aus der Kammer.
„Der Maz, ich hab' es ihm erlaubt, er muß sich erst ein
Paar laufen“, vermittelte Frau Bruns.
„Sieh' die Bugen aus, denst Du, ich laß einen vollstich
mit dem Brechdurchfall Behafteten in meine Hosen rum-
laufen?“
„Nur für heute.“
„Neh' bis vor die Tür, die kosten mein Geld.“
„Neh' ein Paar von mir an“, laute der Vater, wir von der
R. S. P. fürchten uns nicht vor Anstegung.“
„An Deine Hosen gehöri er auch“, bemerkte Johann, „hab
wech Ihr zwei Heeden überhaupt nur noch einen Angus
tragen.“
„Vielleicht bist Du noch mal froh“, spottete Maz, „menn
mir Dir ein Heemb pumpen, vorläufig laß ich in meine alten
Hosen, ich brauch von niemand welche.“
„Mit der kannst Du nich fort, Maz, die ist Dir doch dorige
Woche in Halle ganz geschlagen worden“, schimpfte die Mutter,
„sieh' doch den Vater seine an, die hat zwar auch ein paar
dünne Stellen, aber die ist hart, die is nicht von so Papierwurm
wie Deine!“
Maz brumte noch ein wenig, dann kroch er in die Hofe.
Anschließend war der Tisch abgeräumt worden. August
Brunns ging zu seinem Kollegen Wolf der währenddem rau-
hend in der guten Stube gefessen hatte.

Jugend und Sport

Arbeiter-Turn- und Sportbund

Stand der Serienspiele

Tabelle Klasse A

Spiele	gew.	berl.	unentsch.	Punkte
Aue	9	7	—	2
Stein	9	5	—	14
Dagfeld	9	6	—	14
Fr. L. Karlstraße	9	5	2	12
Singen	9	4	4	9
Worshelm	9	4	4	1
Wrb. Z. B. Karlstraße	9	3	5	1
Durmersheim	9	3	6	1
Grödingen	9	2	7	—
Grödingen	9	—	9	—

Sonntag, 21. November, Beginn der Frühjahrsferien

Klasse A: Worshelm—Aue in Worshelm. Arb. Sp. V. Ahe. — Fr. L. Karlstraße in Karlstraße. Dagfeld—Stein in Dagfeld. Grödingen—Durmersheim in Grödingen. Singen—Grödingen in Singen.

Klasse B: Bretten—Wolfsartmeier in Bretten. Müppurr—Unterwiesheim in Müppurr. Hohenwettersbach—Knittlingen in Hohenwettersbach.

An jeden Verein ergeht die dringende Aufforderung, Schiedsrichter zu stellen und ihre volle Adresse an Wilh. Rohlmüller, Durlach, Pfingststraße, einzusenden. Gg. Gärtner, Bezirksspielleiter.

Schriftleitung: Georg Schöpslin. Verantwortlich: für Artikel, Politische Uebersicht und Leserkorrekturen Hermann Adel; für Bafische Politik, Aus dem Lande, Gemeindevorfall, Aus der Partei, Gerichtszeitung und Revueleion Hermann Winter; für Aus der Stadt, Gemeindefachliches, Soziale Rundschau, Genossenschaftsbewegung, Jugend und Sport, Pflanzliche Josef Gistler; für den Anzeigenteil Gustav Krüger, sämtliche in Karlsruhe.

Stadtbuchauszute der Stadt Karlsruhe

Obenabgabe. Josef Bredt von Durlach, Arbeiter in Aue, m. Elisabeth Bredt von Aue, m. Emil Bredt von Durlach, Schlosser hier, m. Lina Kaup von Durlach. Michael Kaup von Durlach, Arbeiter hier, m. Marie Vogl, Witwe, von Durlach. Friedrich Sted von hier, Strahnenbühnenarbeiter hier, m. Anna Ruhn von Wiesbaden. Friedrich Kraft von hier.

Referent hier, m. Mina Schmidt von Spielberg. Friedrich Anfer von hier, Chauffeur hier, m. Hedwig Wolf von Grödingen. Max Müller von Teufelbach, Köchler hier, m. Frieda Reich von Teufelbach. Heinrich Kubmann von Durlach, Handwerker hier, m. Genoveva Merlinger Witwe, von Durlach. Georg Meier von Durlach, Streifenweber hier, m. Verba Perle von Durlach. Julius Kraus von hier, Polizeihauptmann hier, m. Charlotte Rapp von Leipzig. Werner Guntel von Durlach, Kürschner in Weiskopf, m. Ulrike Böber von hier.

Obenabgabe. Johannes Bollinger von Mannheim, Musiklehrer hier, m. Maria Eppe von Durlach. Ludwig Fiedler, alt 62 Jahre, Witwe des Offiziers Peter Fiedler, Richard Fiedler, Chemiker, Landwirt, alt 68 Jahre, Franz Leib, Lebn. Rat a. D., alt 46 Jahre, Elisabeth Springer, alt 68 Jahre, Witwe des Lebn. Rat Albert Springer, alt 29 Tage, Vater Oskar Rombach, Magazinarbeiter.

Obenabgabe. Hermann Weidner, Witwe, Mechaniker, alt 53 J., Wilhelmine Kunemann, alt 67 J., Ehefrau von Johann Kunemann, Oberpostkassener a. D., Christine Wilschke, alt 72 J., Ehefrau von August Wilschke, Möbelreiner, Wilschke, alt 9 Mon., G. Wilhelm Gräfe, Landwirt, Friedrich Schumacher, alt 18 J., Lebn. ohne Beruf, Adam Heib, Hermann, Postausstatter, alt 52 J.

Schon lange war kein Stiefel blank
Jetzt gibt's Pijo extra! Gott sei Dank!

Badisches Landestheater.
Samstag, den 18. November 1920.
Elra
von Gerhard Hauptmann.
Anfang 7 Uhr (A. 9.30) Ende geg. 1/2 10 Uhr.
Sonntag, den 21. November 1920
Vorabend Das Rheingold
In einem Aufzuge von Richard Wagner.
Anfang 1/2 7 Uhr (A. 17.—) Ende 9 Uhr.
Städtisches Konzerthaus.
Sonntag, den 21. November 1920 3190
Der Ackermann und der Tod.
Orgelvorspiel: Der 94. Psalm von Reubke.
Anfang 7 Uhr. (A. 11.—) Ende 9 Uhr.

Baden-Baden.
Parteitag in Baden-Baden.
Achtung! Parteilgenossen!
Deckt Euren Bedarf in Zigaretten, Zigarren u. Tabaken während der Tagung des Parteitages b. Genossen
Leo Jubelski
Langestraße 30, gegenüber Krokodil,
2 Minuten vom Tagungsort entfernt.
Daselbst wird jede Auskunft über Sehenswürdigkeiten Baden-Badens und Umgebung bereitwillig erteilt.

Offenburger Anzeigen.
Brotpreis.
Der Preis für Schwarzbrot wird mit Wirkung vom Sonntag, den 21. ds. Mts., an festgesetzt:
auf 3.50 M für 1500 Gr.,
auf 1.75 M für 700 Gr.,
auf 1.40 M für 1 Pfund Weizenmehl ober gemischtes Brotmehl.
Dieser Preis gilt als Höchstpreis. Ueberschreitungen werden strengstens bestraft.
Offenburg, den 19. November 1920.
Kommunalverband Offenburg-Stadt.

Zither-, Mandolinen- u. Gitarrenlehre
Der Zitherverein Edelweiss und Mandolinverein geben wie in früheren Jahren Unterricht für Anfänger und bereits Spielende. Kostlos und unverbindlich an Musiklehrer Kraft, Luisenstr. 52, 1.

Die Gemeinde Grödingen (Baden) hat in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs und der Seilfabrik eine 270 qm große, heizbare, hell, als Lagerhalle oder zu gewerblichen Zwecken geeignete
Halle zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt die unterzeichnete Dienststelle, an welche auch Angebote zu richten sind.
Grödingen, den 18. November 1920. 3125
Ortsbauamt.

Bruchsaler Anzeigen.
Für die Magazinverwaltung unserer städt. Gas-, Elektrizitäts- und Wasserversorgung suchen wir einen in jeder Beziehung tüchtigen und erfahrenen jüngeren
Magazinverwalter,
der über gründliche Kenntnisse verfügt und die erforderlichen Buchhaltungsarbeiten sachgemäß auszuführen imstande ist.
Energievolle, vertrauenswürdige Bewerber, die besitzergütige Stellen schon mit Erfolg befüllt haben, wollen Angebote nebst Zeugnisabschriften umgehend einreichen.
Die Einreichung erfolgt in Gruppe IV der städt. Beschäftigungsordnung.
Technisches Amt der Stadt Bruchsal
Städt. Gas-, Elektrizitäts- u. Wasserversorgung.

Offenburger Anzeigen.
a) Futterabgabe.
Verteilung für die Zeit vom 25. bis 27. November 1920 für einen Teil der Bevölkerung.
Anfangsbutter: 50 Gr. auf die Butterkarte Abschnitt I u. 22.—28. November). Preis die 50 Gr. 1.65 M.
Nur in nachstehenden Verkaufsstellen abgeben:
Fr. 1a Josef Purkardt, Rheinstraße 81
Fr. 1b Math. Meier, Rheinstraße 83
Fr. 2 Emil Depler, Kleine Dollenstraße 1
Fr. 3 Konsumverein, Kleine Rheinstraße
Fr. 4 A. Schmidt, Filiale Große Dollenstraße 3
Fr. 5 Paul Fehrbach, Seidenbergstraße 50
Fr. 6 Joh. Hoffmann, Kerkstraße
Fr. 7 Wilhelm Prinos, Kerkstraße 2.
b) Butterverkaufsstelle.
Frau Lina Seidel, Geroldsbergstraße 70, ist zu der bisher innegehabten Milchverkaufsstelle eine städt. Butterverkaufsstelle übertragen worden. Umfriederungen können beim städt. Marktamt erfolgen.

Möbelhaus FREUNDLICH
(Stammbaum D. Reib)
37-39 Kronenstr. 37-39
Telephon Nr. 3420
Karlsruhe

Durlacher Anzeigen.
Verteilung von Kochmehl.
Für das mit Wirkung vom 1. November ds. Jrs. zur Verteilung gelangende ausländische Kochmehl wird eine besondere Zusatzkarte an die verbrauchsberechtigte Bevölkerung auszugeben. Die Selbstverforgung sind von dem Mehlverkauf ausgeschlossen. Die Ausgabe der Zusatzkarte erfolgt aus Anlaß der nächsten Brotartenausgabe. Der Tag der ersten Mehlverkaufs-gabe kann erst bestimmt werden, wenn das durch die Reichsregierung angeordnete Mehl eingetroffen ist. Die Zusatzkarten sind gut aufzubewahren; verloren gegangene Karten werden nicht ersetzt.
Durlach, den 18. November 1920. 3118
Kommunalverband Durlach-Stadt.

Kohlen-Ausgabe.
Ab Montag, den 22. November wird bei nachstehend aufgeführten Kohlenhandlungen auf die Monatsmarken November 20 Abschnitt 1 auf Küchen- und Zimmerbrand Brennmaterial abgegeben.
Bei C. Gerhardt an die Kunden von Nr. 391 bis Nr. 533 und von Nr. 1 bis 100 je zwei Zentner Unionbrikett.
Bei Rumbach u. Leber an die Kunden von Nr. 578 bis Nr. 653 je zwei Zentner Steinbrikett.
Bei Stößer u. Heberbach an die Kunden von Nr. 216 bis Nr. 315 und von Nr. 1 bis 85 je ein Zentner Unionbrikett und ein Zentner Steinbrikett.
Das Brennmaterial muß bis zum 27. November abgeholt werden, andernfalls daselbst an weitere Kunden abgegeben wird. Angehörige der schwierigen Kohlenzone wird sofortige Abnahme der aufgerufenen Mengen empfohlen, da eine nachträgliche Lieferung im Winter nicht erfolgen kann.
Bruchsal, den 19. November 1920. 3119
Ortskohlenstelle.

Markenfeier Verkauf von Blut- und Leberwurst
In der städt. Verkaufsstelle.
1. 100-Teile, Netto-Gewicht ca. 800 Gramm A. 11.—
2. 100-Teile, Netto-Gewicht ca. 16—1700 Gr. A. 22.—
Am Auschnitt A. 15.—
Offenburg, den 19. November 1920. 3117
Städt. Lebensmittelamt.

Unter obiger Firma habe ich das seit längerer Zeit von mir geleitete
Möbel-Geschäft D. REIS
Kronenstraße 37-39
übernommen. Ich bin bestrebt, den guten Ruf der alten Firma weiter auszubauen, indem ich auch fernerhin
nur gute Ware zu billigsten Preisen verkaufe. Anlässlich der Uebernahme stehen die großen Vorräte
Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen etc.
zu bedeutend ermäßigten Preisen zum Verkauf und bitte um Besichtigung.

Abbruch.
Der Auslastungsplan des Kommunalverbandes am Industriegebiet in der Verlängerung der Friedrichstraße bei der Pfingststraße soll auf Abbruch verkauft werden. Das Material, das Eigentum des Unternehmers wird, erhalt neben Mundholz ca. 570 qm Bohlung und ca. 810 qm noch neue Doppelfalztiegel. Angebote auf die Abbrucharbeiten sind unter Verwendung der beim städt. Bauamt, Friedrichstraße 5, unentgeltlich erhältlichen Bordrude bis spätestens
Montag, den 21. November, vormittags 10 Uhr, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen auf unferen Büro einzureichen, wobei auch die Bedingungen zur Einsicht aufzuliegen und weitere Auskunft erteilt wird.
Durlach, den 18. November 1920. 3121
Städt. Bauamt.

Volks-Buchhandlung
der Sozialdem. Partei befindet sich
Karlsruhe, Adlersstraße 16.
Telephon 8701.

Kommunalverband Offenburg-Stadt.
Abt. Bekleidung.
Ab Montag, den 22. November 1920 gelangen in den hiesigen einschlägigen Geschäften an hiesige minderbemittelte Einwohner gegen Berechnung des Preises zum Verkauf:
296 Meter Durlacherholl. p. Mtr. 13.—
15 St. Herrenunterhosen, Qual. 2, Gr. 4 p. St. 14.90
30 „ „ „ „ 2, „ 4 „ „ 15.50
10 „ „ „ „ 1, „ 4 „ „ 16.50
55 „ „ „ „ 1, „ 4 „ „ 22.—
10 „ „ „ „ 2, „ 4 „ „ 28.—
10 „ „ „ „ 2, „ 4 „ „ 3.80
10 „ „ „ „ 2, „ 4 „ „ 10.50
10 „ „ „ „ 2, „ 4 „ „ 11.50
45 „ „ „ „ gestrichelt „ „ 15.50
35 „ „ „ „ gestrichelt „ „ 15.80
10 „ „ „ „ gestrichelt „ „ 23.20
20 „ „ „ „ gestrichelt „ „ 19.15
20 „ „ „ „ gestrichelt „ „ 19.15
20 „ „ „ „ gestrichelt „ „ 19.15
20 „ „ „ „ gestrichelt „ „ 19.15
17 „ „ „ „ gestrichelt „ „ 16.75
15 „ „ „ „ gestrichelt „ „ 20.15
35 „ „ „ „ gestrichelt „ „ 20.85
20 „ „ „ „ gestrichelt „ „ 20.80
20 „ „ „ „ gestrichelt „ „ 20.80
Berechnungsscheine hierzu werden auszugeben: am Montag, 22. November, für die Anhaber der minderbemittelten-Ausweise 1—500, am Dienstag, 23. November, für die Anhaber der minderbemittelten-Ausweise 500—1000, am Mittwoch, 24. November, für die Anhaber der minderbemittelten-Ausweise 1000—1500, am Donnerstag, 25. November, für die Anhaber der minderbemittelten-Ausweise 1500—2250. Der Verkaufsbüroausgabe unter Vorzeigung der minderbemittelten-Ausweise jeweils am gleichen Tag vormittags von 8 1/2 bis 12 Uhr in der Kornstraße 2, Zimmer neben dem Bürgeraal. 3120

Färbe zu Hause
nur mit
Heitmann's Farben
Erhältlich in Drogerien u. Apotheken.
Vertretung und Lager bei:
Theo Seuberger, Karlsruhe, Parkstr. 8.
Fernsprecher 1138. 6275

Dr. Wirtz, Karlsruhe
1371-Friedrichstraße 2
Hombop Fachbuchhandl. von Hermann Nereul, Kropfstr. 2.
Spezialabroschüre
Hervorst. 4 M.

Gestricke Fahnen und Banner
in jeder Ausführung.
Kostenvoranschläge, Entwürfe bereitwillig.
A. Reuehl
Stettin.

Mandolinen Gitarren Lauten
kauft fortwährend
Wintman's
An- u. Verkaufsgeschäft
37 Kronenstr. 37.
Achtung! Durlach!
Alle Arten Besen und Besen, auch getragene Sachen, werd. zum Verkaufe und werden bei besserer Ausführung angenommen, bescheiden alle Arten Lederhandschuhe, Glace- u. Wildlederhandschuhe zum Reinigen, Färben und Reparieren bei schneller und guter Bedienung. 6319
Frau Glockner
Moltkestr. 15, IV., rechts.

August Heidinger, Manufaktur-waren
Telefon 405. Grötzingen Bismarckstr. 13
Damenhemden mit hochhaltiger Stickerei . . Mk. 39.00 und 35.00
Größerer Posten auch für 1950 u. 1380
prima Hemdentuche
Damen- und Herrenkleiderstoffe
in großer Auswahl, sowie
sämtliche Baumwollwaren
Ihre Reise lohnt! 6610 Ihre Reise lohnt!

Die Kouragelung
des Steuerabzugs vom Arbeitslohn ist in der 2. Auflage von Rudolf Wilschke
Führer durch das Reichs-Einkommen-Steuergesetz
berücksichtigt.
Preis Mk. 2.50 u. 2.75, Postl. Porto extra.
Volksbuchhandlung
Karlsruhe
16 Adlersstraße 16.
Kauf! Kauf!
Verkauf von
Ar- u. Möbel
Verkaufung ohne Kaufzwang erwünscht.
Karl Kraus,
Reherstr. 3. Dreherstr. 3.

Diastatter Anzeigen.
Ausstellung zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten
Diastatt, großer Seiffen- und
nur noch bis Dienstagabend
von 11—7 Uhr täglich geöffnet für Männer und Frauen, werrtags ab 6 Uhr abends für Frauen.
Eintrittspreis 1 Mark.
Krankenscheinmitglieder erhalten Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise in den Orts- und Betriebskrankenkassen.

Diastatt, großer Seiffen- und
nur noch bis Dienstagabend
von 11—7 Uhr täglich geöffnet für Männer und Frauen, werrtags ab 6 Uhr abends für Frauen.
Eintrittspreis 1 Mark.
Krankenscheinmitglieder erhalten Eintrittskarten zu ermäßigtem Preise in den Orts- und Betriebskrankenkassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, Johannes Lauber...

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die zahlreichen Blumenspenden anlässlich des Hinscheidens unserer lieben Tochter...

Emaillier-Herde

Advertisement for Emaillier-Herde featuring an illustration of a stove and text describing its features and price.

In jeder Ehe

Wichtigste Anweisung und sollten daher unbedingt die neu erschienenen Bücher von Dr. R. Robert...

Altmetalle:

Kupfer, Rotguss, Messing, Zinn, Blei, Zinn, Lager-Metalle...

Landwirte

Mitglieder der Konsumvereine, Genossenschaften u. Bauernvereine...

Möbel!

Zu noch sehr mässigen Preisen biete an: Schlafzimmer mit 130, 140, 157, 160, 200 cm breiten Schränken...

S. Krämer

Möbel- und Bettenhaus Kaiserstr. 30 KARLSRUHE Tel. 779

Vergrößerungen

In erstklassiger Ausführung auch nach alten Vorlägen liefert Ihnen Samson & Co. Ateller für moderne Photographie...

Puppenperrücken

Ersatzteile u. Köpfe in großer Auswahl Frida Schmidt, Herrenstrasse 19

Karl Timens

Färberei u. chem. Waschanstalt liefert muster-gültige Arbeit...

Möbel-Ausstellung

der gemeinnützigen Hausratsgesellschaft Badisch. Baubund o.m.b.H. Karlsruhe...

Wäscherei Schorpp

Neue Kragen. Verkauf auch...

Mützen

werden angefertigt Diamantstr. 7, Seitenl. II. Kein Betrüger...

Bekanntmachung.

Die Inkaber der im Monat Mai unter Nr. 4722 bis mit Nr. 6643 angefallenen...

200 Mark Belohnung

demjenigen, der mir Mitteilung über die Erlangung meines in der Nacht vom 15./16. November...

Karl Köfler

Geburtsort: ...

Möbliertes

Barterreszimmer in einem Hause der Südstadt...

Gänselebern

werden fortwährend zu höchsten Preisen angekauft...

Belzwaren

Reparaturarbeiten, Umarbeitungen, Reparaturen, neueste Modelle...

Dito Grünner

Karlsruher...

Kinderwagen

Einbauwagen m. Rollen empfiehlt zu mässig billigen Preisen...

Gold, Silber u.

ihren Engelberg, Uhrmacher, Adlerstr. 27.

Ich zahle

die besten Preise für Kleider, Schuhe, alte Möbel, Wäsche, Lumpen...

Betriebsräte-Schule!

Schriftliche Lehrkurse in praktischer Anordnung...

Betz verloren!

Den Finder n. Samstag, 6 Uhr abds. Jähr. - Str. verl. Betz...

Diwan

büßig zu verkaufen...

Klein's Tabake

befriedigen in Qualität und Preis. Bezugsquellen durch Klein's Tabakfabriken...

Das gute Bett sehr preiswert.

Advertisement for a bed with a duck illustration, listing prices for different models and bedding.

Berichtigung.

Die Wahl der Vertreter der Arbeitgeber und der Beschäftigten...

Lebensmittel-Verteilung

für die Woche vom 22. bis 28. November 1920. Reis: 125 Gr. zum Preise von 1.55 M...

Geschäftsverlegung

Unserer werten Kundschaft zur Kenntnis, daß wir unser Büro am 15. November nach unserem Hause...

Ölfarben - Lackfarben

schnelltrocknend - gebrauchsfertig für Anstriche aller Art...

Nebenverdienst

bis 1000 R. monatlich, leicht zu haben, ohne Vorkenntnisse...

Nur noch kurze Zeit!

Large advertisement for fabric sale (Reifen-Verkauf) listing various types of fabric and prices.

Hingerichtet

durch die auffallend billigen Preise sind momentan alle Augen auf das

Möbelhaus Gebr. Bär

Kaiserstr. 115 Karlsruhe Eingang Adlerstr. Ausstellungsräume: Kaiserstrasse 48 und 111, Zähringerstrasse 53, 80 und 82. Offenburg Hauptstrasse 12 n. Rhein Hof.

Mittwoch
24. November, 1/8 Uhr
Künstlerhaus-Saal
LIESEL SUHR
in ihren neuen eigenen
Tänzen
nach Musik von Schubert, Beethoven, Brahms, Strauß, Grieg u. a.
Karten zu Mk. 9.00, 7.20, 4.80, 3.60 (einschl. Steuer) von 9-1 u. 3-6 Uhr bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 21

Habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen
Zahnarzt A. Günzer
Amalienstrasse 42.
Sprechstunden von 9-12, 3-6.

Rich. Kittel
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Am Stadtgarten 1
Telephon 2640
Ecke Dillingerstrasse, Hauptbahnhof.
Grosse Auswahl in mod. Wanduhren Standuhren.
Reparatur-Werkstätte.

Palast-Theater
Moderne Lichtspielbühne
Herrenstr. 11 Telephon 2502

Heute!
Das Mädchen aus der Ackerstraße.
Grossstadt-Drama in sechs Akten nach dem gleichnamigen Roman von Ernst Friedrich bearbeitet.
In den Hauptrollen:
Lilly Flohr
der jüngste und amantigste Filmstar
Reinhold Schünzel
Otto Gebühr.
Hansi Dege und Gerh. Dammann
in ihrer Lustspiel-Neuheit
Eine Treppe links
zwei Akte.
Wochentags: 4, 6, 8 Uhr,
Sonntags: 3, 5, 7, 8 Uhr.

Vorteilhafte Handarbeiten

(Kreuz- und Plattstich) aus grau Halb- und Reinleinen

Mitteldecke	22.50	15.75	14.50
Rissen	35.50	27.50	19.50
Deckenläufer	38.50	32.50	29.75
Tischdecke	115.—	85.—	75.50

Garnitur bestehend aus:

Tischdecke	75.80	Mitteldecke	48.50	Deckenläufer	32.50	Rissen	34.50
------------	-------	-------------	-------	--------------	-------	--------	-------

Locharbeit u. Richelieu auf weissen Stoff gez.

Tischdecke Reinleinen	170.—	69.50
Mitteldecke Reinleinen		57.—
Mitteldecke Baumwolle		29.75
Deckenläufer Reinleinen		49.75
Deckenläufer Baumwolle		29.75
Rissen Reinleinen		47.50
Rissen Baumwolle		28.50
Sandtücher Reinleinen		39.50
Rissenecken Reinleinen	Paar	19.50
Rissenstreifen Reinleinen	Stück	13.50
Taschentücher Leinenbatist		7.75
Sendenpassien		17.50

Stickwolle, Garne, Stick- und Häkelfeide
Anfertigung nach Zeichnungen
Ulstein Handarbeitsmuster.
Bestätigen Sie unser Spezial-Gesicht.
Knopf.

ERSTKLASSIGES WEINRESTAURANT EXQUISITE KÜCHE
SALON-ORCHESTER REELLE AUFMERKSAMKEIT BEDienung
EXCELIOR DIELE EXCELIOR BAR
KARLSRUHE'S SUNSER KAISERSTR. 20

Gg. Zäpfel, Schneidermeister
Gerwigstraße 4
Anfertigung sämtlicher Herren- und Damen-Garderobe nach Mass.
Fachgemässe reelle Bedienung Garantie für tadellosten Sitz Berechnung mässigster Preise
Durch günstigen Abschluss als besonders preiswert empfehle mein nur in sol. den Qualitätswaren bestehendes Stoff- u. Muster-Lager und bin in der Lage
prima Herren-Maßanzüge von 700 Mk. an
anzufertigen unter Verwendung von nur echten Zutaten (keine Ersatzware).

Nähmaschinen, Fahrräder, Emailherde, Öfen,
sowie sämtliche Ersatz- und Zubehörteile werden preiswert geliefert.
Reparaturen unter Garantie ausgeführt von
Ferd. Werner, Malsch.

Kaufe u. verkaufe
fortwährl. zu realen Tagespreisen neue u. getragene Herren u. Damen-Mäntel, Schuhe, Wäsche, Federbetten, Gardinen u.
S. Ugelrad,
An- u. Verkaufsgeschäft, Offenbachstr. 32, 2. Et. Telephon 3980.

Käse.
Soeben eingetroffen prima fetter
Schweizer-Liptauer
Bester Erfolg für Butter als Brotzusatz.
1/2 Pfund Mk. 4.—
Wiederverkäufer Bezugspreise.
„Butterblume“
Amalienstraße 29.
Telephon 120.

für Vereine Tanzlehrer
empfehle unübertragbare Tanzkontrollen, Tombola-Lose, Kottillon-Orden, Eintrittskarten, Diplome etc.
Bernhard Müller
Papierhandlung
Karlsruhe, Kaiserstr. 235
Telefon 5966.

Musik-Schule
A. Hofmann
Ruppurrerstraße 46.
Ausbildung für Violine, Klavier.

Kragen
-Wäscherei Schorpp
Liefert schnellstens Annahmestellen:
Karlsruhe: Bernhardstraße 8, Kaiserstr. 34 u. 243, Gerwigstraße 46, Amalienstraße 15, Waldstraße 64, Wilhelmstraße 32, Augustastraße 13, Schillerstraße 18, Kaiserallee 37, Gabelsbergerstr. 1, Rheinstraße 18, Durlach: Hauptstr. 15.

Felle aller Art
Mäntel, Puppen, Papier, Eisen, Metalle, Keller- u. Speichertram, Lauff
Feuerstein,
Holländerstr. 26, Tel. 3481.

Die guten, echten
Leipziger Pelze
Qualitätsware. Neueste Mode. Große Auswahl. Wirklich preiswert.
Besonders vorteilhaftes Angebot
Alaska - Felle
Kellere-Ladeneinrichtung!
Nur Karl-Friedrichstraße 6, 1. Treppe.
J. Schorpp,
neben Spiegel & Wels. Nähe Schloßplatz. 5479

Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 34, 1. Tr.

Wintermäntel 95.— an
Jackenkleider 95.— an
Kostümstücke 30.— an
Hosen 29.— an
Astrachan- u. Pflschmäntel
Rips- u. Seidenmäntel
Sportjacken
Mantelkleider
Selden- und Volle-Pelze
Pflschgarnituren.

Central - Lichtspiele

26 Karl-Friedrichstrasse 26
Ab heute:
Der grosse Wildwest-Schlager
Prärie-Grauen
mit
Texas Fred
Aus dem Inhalt:
Das Kampf-lager im Adler-paß — Der Angriff der Rebellen — Der Schlangentanz der Indianer — Die Spur des Tigers — Abgestürzt in die Klippe — Die Flucht — Der Sprung ins Meer — Zurück zu seinem Stamm.
Sensation! Sensation auf Sensation!

Wichtig! Zur Schrämpel. Achtung!
heute Samstag
großes Schlachtfest
in der Schrämpel
wozu die besten Gänge freundlich eingeladen sind.
Der Wirt: Gustav Zanderberger.

„Friedrichshof“
Küche anerkannt, vorzüglich und preiswert.
Jeden Samstag und Sonntag:
Schlachtplatten.

Braut-Kränze
Beautschleier empfiehlt
W. Sims Nachf.,
Kreuzstraße 4.

Kohlenherde
Erstklassiges, anerkannt
bewährtes Fabrikat.
Garantie für Kochen, Braten Backen u. Haltbarkeit d. Emaille. Billigste Preise, daher günstigste Einkaufsgelegenheit.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Ph. Nagel
Haus- u. Küchengeräte, Kaiserstr. 55.

Union-Theater
211 Kaiserstrasse 211.
Ab heute:
Newyork - Paris
Der Spionage-Konzern
Das Tagesgespräch.



Die

Rad der...
heint sich d...
er u. Co. i...
wachsen. S...
Ernst Friedr...
Ausland ma...
u. a. Seine...
Gemahlin ei...
Staat und d...
Kronprinzess...
bei dem Ed...
„Vorwärts“...
beren als d...
folgendes m...
Das „B...
Sanktionen...
Kommers- u...
u. Co. und...
Amsterdamer...
sei. Um die...
Was die...
ne bereit f...
daß sie so l...
begannen m...
gens. Seiner...
Gründer das...
umgekehrt d...
seine Selter...
und nicht ab...
inzwischen v...
bringen, ein...
zwischen Ber...
keine Rolle...
wurde Herr...
jener ern...
Die „B...
mationen bi...
ig sind bis...
habe sein...
Reichsfinanz...
Nach de...
deutsche Gr...
nabbeamer...
gegen ihn, d...
erlassen wo...
berfragen d...
ersten Eih...
fert hat

Die bis...
fel darüber...
ungen beg...
Die

Genf 2...
normittag d...
tarials fort...
seine Ste...
dem Proble...
sonders die...
radzu einer...
feien nicht...
sondern M...
Beratung...
eine intern...
nalen M...
Rechtspolitik...
diese intern...
Hilfen und...
Kraft gewin...
ßen würde...
Sa Jon...
offen sagen...
nen ist. D...
aus begriff...
„Herabsetz...
sollen, die...
Zu in...
des Gener...
Howell als...
fünftiger...
Kanada au...
Krage hand...
Nation sel...
über die e...
lungen vor...
Schwierigk...
terbund mi...
Beschreibe...
halten woll...
Als le...
Bundesprä...
der Friede...
seien, die...
kommen m...
öffentlich...
bundes, für